



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

3. Die Goschenbäuerschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

3. Die Goschenbäuerschaft

umfaßt das südöstliche Viertel der ehemaligen Neustadt: Annenstraße, Osthälfte der Goschen- und Keßlerstraße, Ostseite der Knollenstraße und einige Häuser der Güntherstraße.

Die Annenstraße.

Früher „im Poggenhagen“ genannt; 1871 Annenstraße umgetauft; Geschichte. der erste Name folgerichtig nach den Fröschen, die ihre Stimmen aus dem parallel ziehenden Stadtgraben ertönen ließen. (Vgl. Plan von 1763.) By dem Pogghenhaghen 1428 (U. 4, 17); der Poggenhagen auch als Bezeichnung des Grabens 1457 (U. 7, S. 634), der damals vertieft wurde; auch über Fischen und Instandhalten des Grabens existieren Urkunden (U. 7). Zur Goschenbäuerschaft gehören: Nr. 8—44, zur Neustädter Schuhbäuerschaft Nr. 46—54.

Die Annenstraße ist wie ein Teil der Goschen- und Keßlerstraße im Jahre 1633 während der Belagerung (vgl. S. 29) abgebrannt und durch Neubauten fast gänzlich ihres alten Charakters entkleidet.

Reste von Vorhangbogen an den Häusern:

Nr. 8 (früher 697) bis Nr. 12 (früher 698) ehemaliges Hospital St. Annae sowie Dreizehnarmenhospital, vgl. früher S. 104.

Nr. 13 (früher 699) mit Dreieckzier.

Ein gut erhaltenes Haus mit schönem Schnitzwerk von 1621 ist

Nr. 37 (vgl. Taf. XXIII, Fig. 349 unten) vier Spann lang, dreigeschossig, Untergeschoß mit korinthischen Kandelabersäulchen, Zwischengeschoß mit jonischen, das oberste mit kurzen korinthischen über Postamenten. In den Brüstungen die Darstellungen von: prudentia, robur, temperantia, patientia, unten: fides, spes, caritas und justitia.

Das Türoberlicht außen und innen barock; im Türsturz zwei (undeutliche) Hausmarken und Jahrzahl 1621.

Das ehemalige Haus Nr. 15 (früher 703) trug (nach Mithoff, S. 181) die Inschrift:

GODT IST DER ANFANCH VND DAS ENDE DER WIRD MEIN
GLVCK VND VNGLVCK ZV EINEM SELIGEN ENDE BRINGEN.

Die Goschenstraße.

Geschichte.

Ursprünglich bis gegen 1500 Goslarschestraße (Döbner, Studien S. 67); Goslersche strate 1317 (U. 1, 691); in platea Goslariensi 1360 (U. 2, 162); Goszlersche strate 1472 (U. 7, 710). Zur Wollenweberbäuerschaft gehören Nr. 1—7, 77—90; zur Goschenbäuerschaft Nr. 8—30, 41—76.

Be-
schreibung.

Aus der gotischen Zeit:

Nr. 74 (früher 811), vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG.; mit doppeltem Flechtband in der Setzschwelle, Schachbrettzier in den Konsolen (wie Marktstr. Nr. 13, Fig. 353), S. 190. Tür: Biedermeierzeit.

Aus der gleichen Zeit die drei Spann langen Häuschen Nr. 72, 73.



Fig. 350.
Goschenstraße 51: Rokokotür

Aus der Frühzeit der Renaissance stammen:

die Häuser Nr. 46, 47, 48 (früher 781, 782, 783), sechs bzw. drei Spann lang, EG. mit ZG., vorkr. OG. von einheitlichem Charakter, Doppelrosetten in den Brüstungen, gedrehtem Stabprofil und Flechtband in der Setzschwelle, gekröpfte Gesimse im Obergeschosse. Am massiven Kellerhals von Nr. 46 die Jahrzahl 1558; dieses (mit jetzt Nr. 47) ein einheitlicher Bau mit großer rundbogiger Torfahrt mit gedrehten Stäben als Zier. An Nr. 48 Rest des alten Einganges erkennbar, jetzt Biedermeiertür.

Am östlichen Ende der Goschenstraße eine Gruppe zweier Häuser der Spätzeit des XVII. Jahrhunderts:

Nr. 28 (früher 774) jetzt Losebecker Hof, 1650 errichtet, ein Bau aus ursprünglich zwei Häusern von je sechs Spann Länge, EG. mit ZG., vorkr. OG. Die rechte (östliche) Hälfte mit ehemals spitzbogiger Tür, die linke mit noch erhaltener rundbogiger Torfahrt und Beischrift:

HANS SCHMIDT 1650 ILSE FRITAG

sowie zwei Wappen, das linke: geteilter Schild, unten Totenkopf, das rechte mit drei gekreuzten Dreschflügeln. Rechts oben an einem Pfosten des Zwischengeschosses DANI · RAVTHE, darunter Zimmermannsgerät (Axt, Winkel und Zirkel) als Zeichen des Meisters. Obergeschoß mit Rollkonsolen, Setzschwellen mit gedrehten Stäben und Perlenreihen, Füllbalken aus mehrfachen Zahnschnittreihen, Konsölnenfries an der Setzschwelle; ebenso unterm Dach. Inneres ganz umgebaut; einige alte Türen erhalten; der Erdgeschoßsaal mit Bretterverkleidungen.

Etwas jünger ist Nr. 49 (früher 784) datiert 1670, sonst einfach.
Aus dem XVIII. Jahrh. stammen: Nr. 51 (früher 786), dreistöckig, fünf Fensterachsen, EG. umgebaut. Inneres gut erhalten; Decken wie im Gymnasium Mariano Josephinum, Windfang mit geschweiftem Oberlicht. Hübscher etwas manierierter Rokokoegang (Fig. 350).

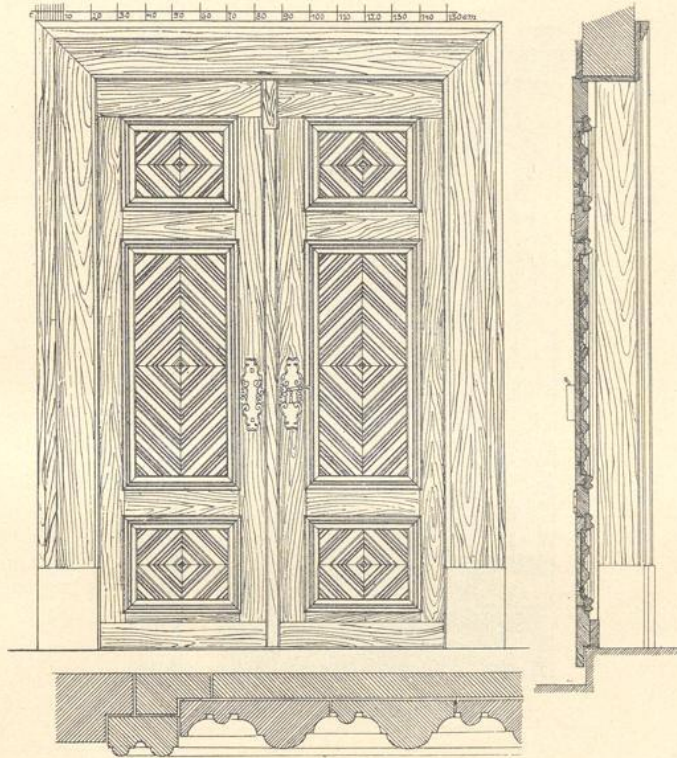


Fig. 351. Goschenstraße 77. Haustür.

Nr. 23 (früher 69) dreigeschossig, fünf Fensterachsen breit, zeigt an der ehemaligen Einfahrt die Inschrift:

In 37 Psalm in 37 Vers stehet geschrieben: Bleibe from und halte dich gerecht den solchen wird es noch woll gehen zu letz. Anno 1715.

Originelle barocke Tür.

Nr. 7 (früher 930), zweistöckiges Haus mit sechs Achsen, Schild mit Schrift in großen Buchstaben:

Witwenhaus der Brüder
Prediger zu St. Lamberti
Erworben durch die erste

Neustadt-Hildesheim
sche Lotterie und gekauft
am 15. Martii · 1747 ·

An dem sonst glatten Hause die Inschrift: HIS CVLPATVR AB ILLIS.
Dient seit 1747 als Pastorenwitwenhaus.

In der Straße einige bemerkenswerte Türen:
Nr. 21 (früher 767), verdoppelte Brettertür mit schönem eisernen
Türklopfer.

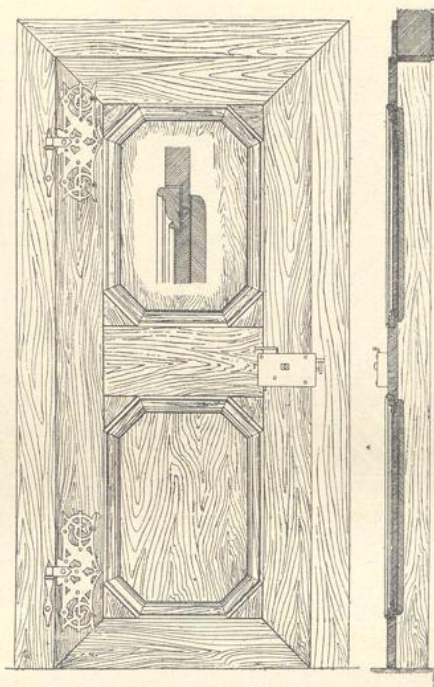


Fig. 352. Goschenstraße 77. Zimmertür.

Nr. 77 (früher 931), einem gotischen Hause mit Dreieckzier, eine äußere und eine innere Tür besonders erwähnenswert. Jene (Fig. 351) als doppelte Brettertür ausgebildet (in der Zeichnung muß die Fuge zwischen Füllwerk und hinterem Brett durchlaufen). Die innere sehr ansprechende Tür (Fig. 352) hat gestemmten Rahmen und Füllungen, welche durch aufgenagelte Profile (sog. aufgesetzter Kehlstoß) außen und ein Brett auf der Rückseite gehalten werden.

Nr. 88 (früher 942), wie Goschenstr. 77.

Hübsche Biedermeiertüren zeigen: Nr. 60 (früher 796), Nr. 9 (früher 755), diese mit Rosette in der oberen Füllung; ebenso Nr. 87 (früher 419).

Nr. 18 (früher 764), zweiflügelige schöne Tür mit flott geschnitztem Bandwerk, ebenso Nr. 69 (früher 806) mit Oberlicht.

Die Knollenstraße.

Früher Knorrenstraße nach einer Hildesheimer Neustädter Familie Geschichte. genannt. Zur Wollenweberbäuerschaft gehören Nr. 6 bis 14; Nr. 1—5 zur Goschenbäuerschaft.

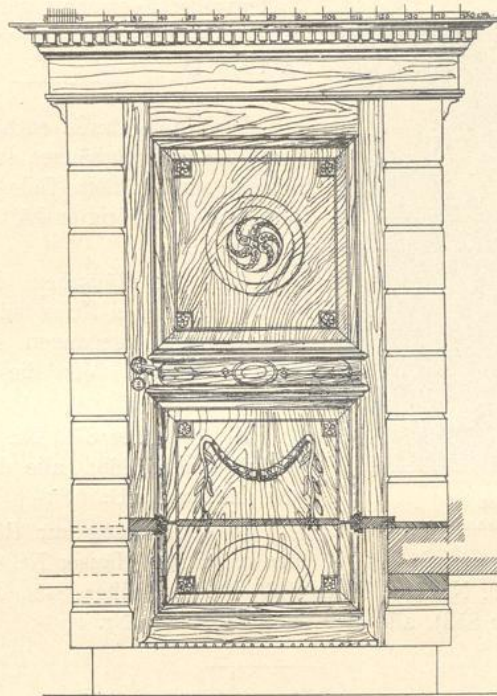


Fig. 353. Knollenstraße 6. Biedermeiertür.

Nr. 6 (früher 887), gotisches Eckhaus, EG. und OG., Dreieckzier Be- (Fig. 353). Das gotische Haus ist mit hübscher Tür des XIX. Jahrh., Bieder- schreibung. meierzeit geziert (Fig. 352), Rahmen gestemmt, die Füllung geschnitzt mit eingeschobenem Kehlstoß im Rahmen sitzend, in der oberen Füllung eine Sonne.

Nr. 3 (früher 816), vier Spann lang, sonst wie Nr. 6.

Die Keßlerstraße.

Geschichte.

Nach den Kesselflickern (Kedeler) benannt. Ketelerstrate 1320 (U. 1, 717); Kettelerstrate, Ketelerestrate, Ketelerstrate, bis ins XVI. Jahrh. Der Hof des Dompropstes auf der Neustadt wird zuerst 1585 (U. 8, 967) erwähnt, er lag an Stelle der jetzigen Loge; der Vogt bewohnte etwas weiter westlich die Vogtei. Die Dompropstei brannte im September 1633 ab (siehe S. 29). Zur Wollenweberbäuerschaft gehören Nr. 1—11 und 78—92; zur Goschenbäuerschaft Nr. 12—77.

Be-
schreibung.



Fig. 354.
Keßlerstraße 57. Einfahrtstor zur Loge.

Die Keßlerstraße enthält vorwiegend kleine Ackerbürgerhäuser, sog. Buden. Die Südseite zum größten Teile zur ehemaligen Dompropstei gehörig enthält die Großvogtei und die Loge.

Von den Häuschen, die größtenteils im Dreißigjährigen Krieg bei der Belagerung 1633 zugrunde gegangen sind, sind nur wenige erhalten. Von diesen als gotisch anzusprechen:

Nr. 1 (früher 876) Nr. 17 (früher 824), Nr. 82 (früher 866), alle drei drei Spann lang, EG. und ZG.

Dem Übergang zur Renaissance sind zuzuweisen die Häuser Nr. 80 (früher 864), Nr. 58 (früher 842), Nr. 59 (früher 843), Nr. 61 (früher 845), dieses von 1583 und Nr. 69 (früher 853), alle vier im Aufbau wie Nr. 1.

Aus dem XVIII. Jahrhundert stammen nachstehende Bauten:

Nr. 57 (früher 841). Das Grundstück enthält das schönste Bauwerk des XVIII. Jahrhunderts in Hildesheim: die St. Johannes Freimaurerloge Pforte zum Tempel des Lichtes. Ursprünglich war das Haus die Kurie des Dompropstes der Neustadt, von dem es die Loge 1804 nach der Säkularisation für 3500 Rthlr. erwarb und 1805/6 im Inneren, im oberen Geschoß zu Sälen verwandelt, umbaute.

Die Tür der Einfahrt (Fig. 354) ist in ihrer charakteristischen Einfachheit sehr anziehend, mit Flachbogen, geradem Gesims, gestützt durch ein Konsol, im Flügel eine kleine Fußgängerpforte: Rechts und links in den Ständern die traditionellen Hundeköpfe (verstümmelt).

Der Hof macht einen unvergleichlich stimmungsvollen Eindruck (Taf. XXXV, Fig. 355). Der Bau selbst krönt die Wohnbaukunst Hildesheims im ersten Drittel des XVIII. Jahrhunderts. Hinter großen Bäumen steht



Fig. 355. Loge, Kesslerstrasse 57.
(1730.)

Hildesheim.

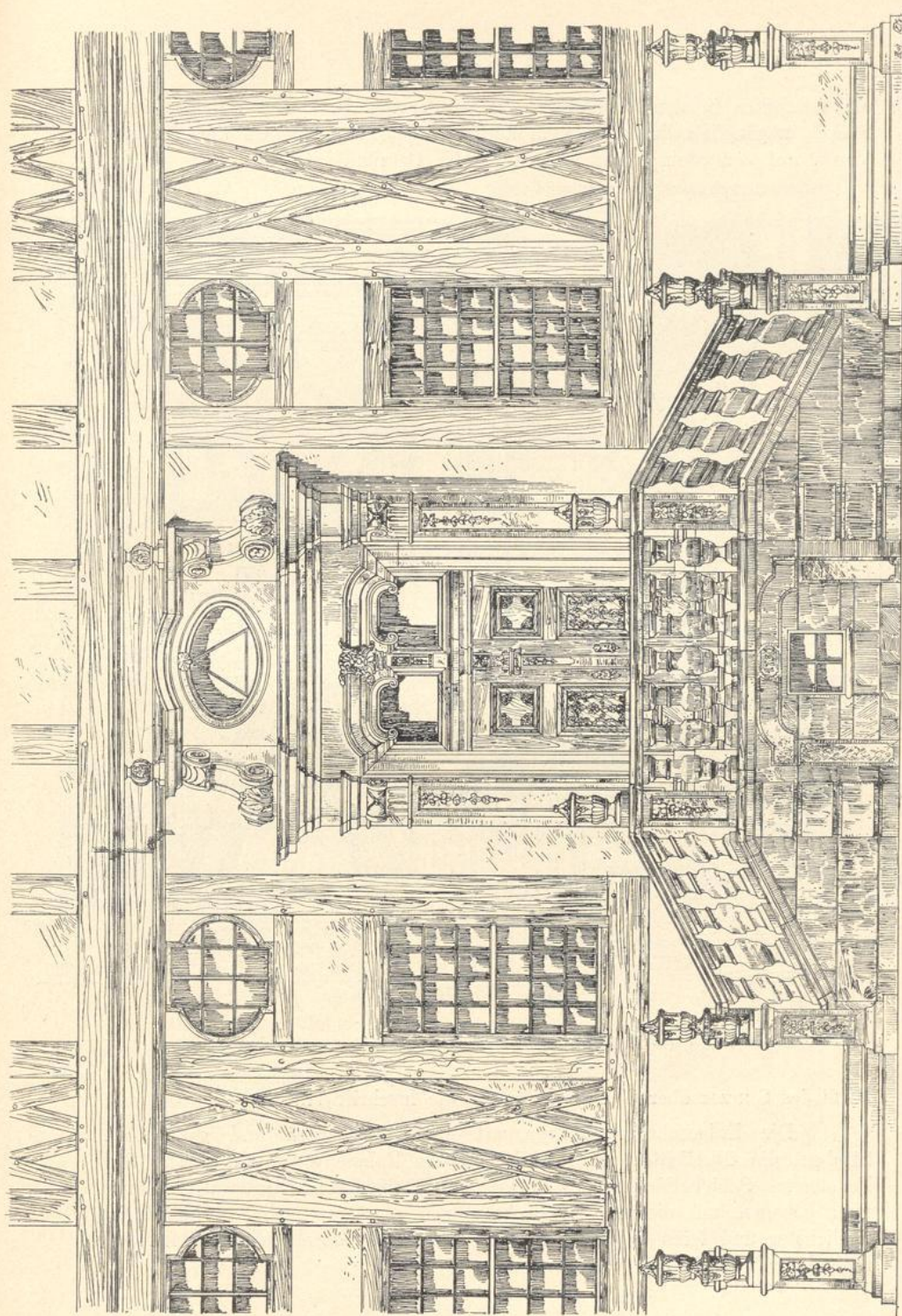


Fig. 356. Kellersstraße 57. Loge, Erdgeschoß nebst Portal und Freitreppe, Aufriß 1730.

ein vorzüglich in den Verhältnissen abgewogenes Holzhaus, auf massivem Sockel, zugänglich durch eine breite Freitreppe mit Docken und schönen Vasen auf den Steinpfosten (vgl. auch die Detailansicht, Fig. 356). In der

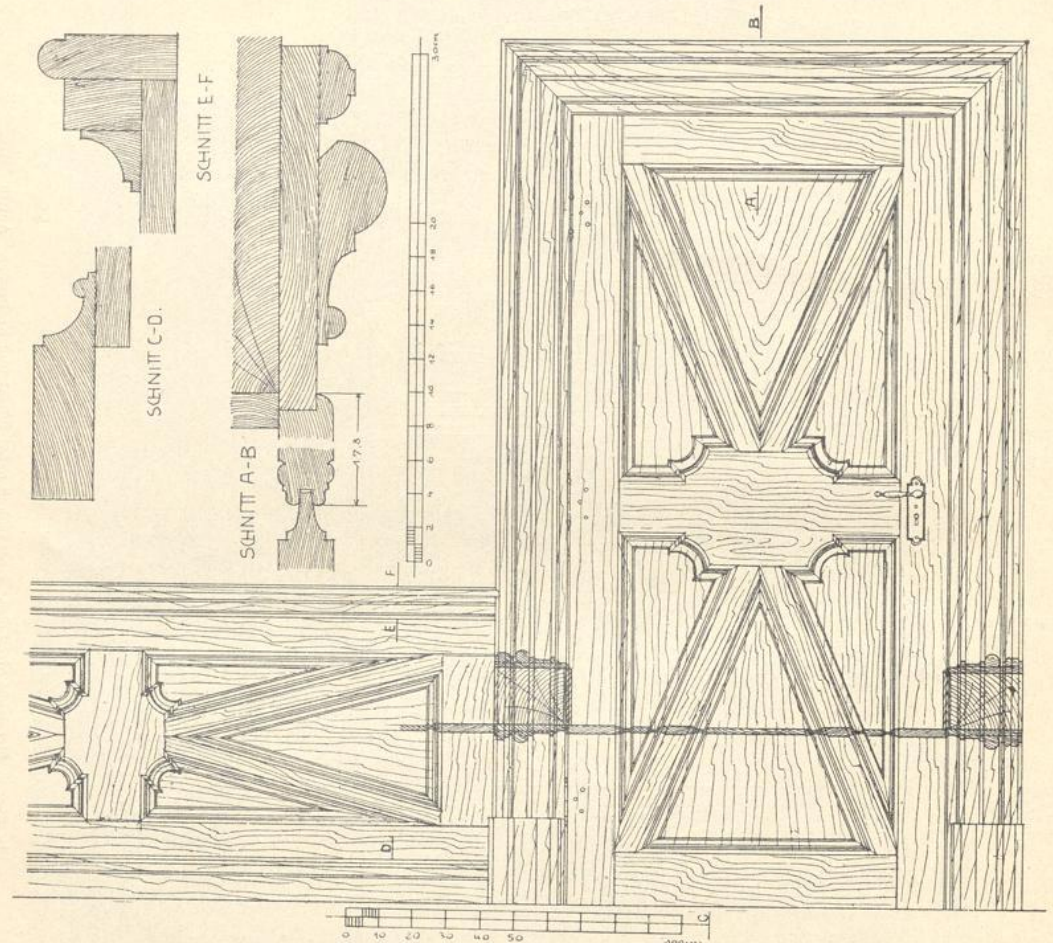


Fig. 358. Keßlerstraße 57. Loge. Erdgeschoß. Unteres Eckzimmer. Wandverkleidung.

Mitte des Sturzes über dem Kellerfenster die Inschrift 1730.

Die Erdgeschoßarchitektur mit großen Ständern und gekreuzten Streben, die Oberlichte sehr glücklich in das Rahmenwerk eingepaßt. Die Fenster mit Schiebeflügeln. Das Portal ist in Stein durchgeführt, im Grundriß flach gebogen, um die perspektivische Wirkung entsprechend zu erhöhen, in zierlichster und feinsten Weise in den Einzelheiten durchgearbeitet, hervorragend die Technik der Ausführung.

Das gleiche ist von dem inneren Ausbau zu sagen. Der linke Ecksaal in ursprünglicher Art erhalten, wirkt sehr gut; hübscher Kamin, Stuck

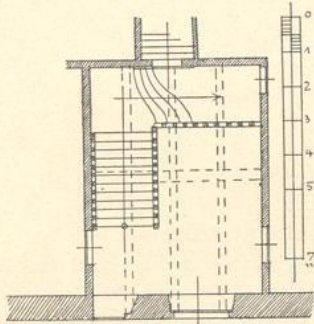


Fig. 359. Keßlerstraße 57. Diele. Grundriß.

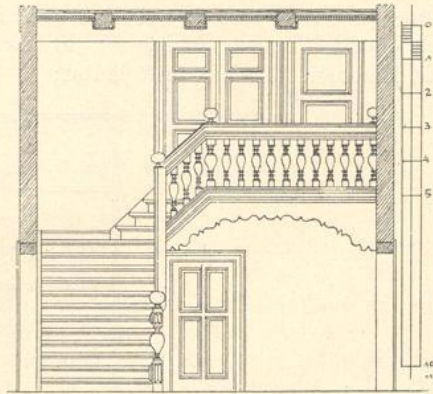


Fig. 360. Keßlerstraße 57. Diele. Schnitt.

an der Decke nebst großer ornamentierter Voute, in die die Stichkappen der sog. Ochsenaugen (der flach gelagerten Fenster) sehr geschickt einschneiden. (Taf. XXXXIII, Fig. 357.) Eingelegerter Parkettboden. Die Türen mit reichen Umrahmungen, die Flügel selbst mit gekreuzten Rahmstücken höchst eigenartig ausgebildet (Fig. 358). Der Flur und die jetzt rechts abgetrennte Küche bildeten ursprünglich eine große Diele. Die Treppe zum Obergeschoß ist bei aller Einfachheit der Anordnung doch klar und monumental.

Sehr geschickt ist der Eingang zu dem Obergeschoß in die Mitte des Podestes nach rückwärts verlegt, während nach rechts der Korridor hier zum allein angeordneten Zwischengeschoss (Grundriß: Fig. 359, Schnitt: Fig. 360, Docke: Fig. 361) weiterführt. Der Unterzug des Podestes ist reich profiliert; die gedrehten Docken gefällig im Kontur; die Formen des gesamten Ausbaues Behaglichkeit und Wohnlichkeit ausdrückend.

Im Obergeschoß liegt ein großer nicht zugänglicher Saal.

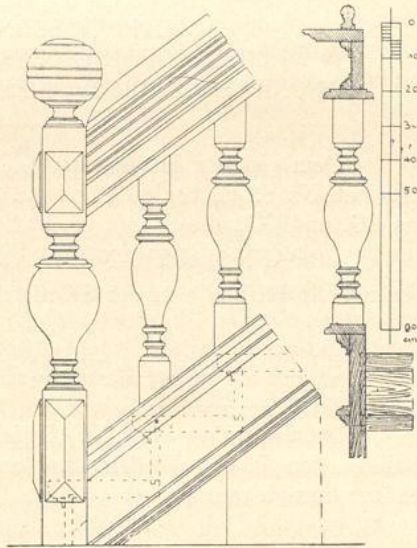


Fig. 361. Keßlerstraße 57. Diele. Treppengeländer

In die gleiche Zeit gehört:

Nr. 69. Dreistöckiges Haus, fünf Achsen Front, erbaut durch den Kanonikus und Senior Walther Schmedding 1740; der Grundriß typisch, das Haus in allen Einzelheiten gut erhalten (Fig. 362). Über der Tür Inschriftschild und Wappen, Schild mit (h) nach rechts aus Wolken ragendem Arm mit Hammer. Die Inschrift lautet:

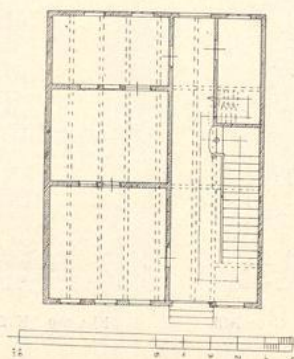


Fig. 362. Keßlerstraße 69. Grundriß.

ADMODVM REVERENDVS DOMINVS
WALTERVS SCHMEDDING INSIGNIS
COLLEGIATÆ ECCLESIAE AD STAM CRUCEM
CANONICVS SENIOR ME FIERI FECIT ANN MDCCXL · (1740).

Dem gleichen Jahrhundert gehören an die beiden kleinen Ackerbürgerhäuschen Nr. 83 (früher 867) und Nr. 84 (früher 868) vier Spann lange Buden aus EG. und OG., dieses mit Inschrift:

JOHANN HARTMAN ISER, DOROTHEA ELISEBET BESTEN
(beachte die kleinen t in der Schrift).

In die Spätzeit des XVIII. oder den Anfang des XIX. Jahrhunderts fallen die beiden Häuser:

Nr. 91 (früher 874); Nr. 92 (früher 875) beide noch mit Freitreppen; letzteres von Baurat Wellenkamp, angeblich um 1830 erbaut? mit Resten schöner Innendekoration.